Hohe Zahlen ; Im Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die «Schneekönigin»

Sie ist eine Märchenfigur. Sie hat nichts zu tun mit einer Schneekanone. Das gibt es. Aus ihr schiesst Schnee und bedeckt die Hänge, die an Weihnachten und übers Neujahr grün geblieben sind!

Bevor ich von der «Schneekönigin» berichte, ein kurzes *Vorwort.*

Es soll die «Schneekönigin»-Geschichte einleiten. Es hat nichts mit einem Märchen zu tun, schon gar nichts mit einer Märchenfee.

Ich war auf einer Reise und sass in einem Car. Hinter mir plauderten zwei Herren. Der eine schimpfte über seinen Vorgesetzten: Er, der eben hinter mir Sitzende, dürfe auf seinen Diensttouren sein eigenes Auto nicht mehr benutzen. Er habe die erlaubte Kilometerzahl bereits überschritten. «Glaubt der Meier etwa, ich fahre mit dem Zug und laufe dann noch ein Stück? Nein, so dumm bin ich nicht. Da nehme ich das Taxi und stelle dem da oben einfach die Rechnung. Und der oben hat sie bezahlt.» Der da oben ist der Kanton. Es könnte auch der Bund sein. Die Bezahler sind schlussendlich wir durch unsere Steuern. Solches Benehmen kostet uns ein gutes Stück mehr als die Fahrt mit dem Zug.

Sie, die «Schneekönigin»

Sie ist dänische Ausbildungsministerin, Erziehungsministerin. Sie ist 37 Jahre alt.

Hat unser Bundespräsident ein Kleid nötig, geht er mit seiner Frau in ein gutes Geschäft in Bern. Er sagt seinen Wunsch, schaut, probiert und kauft. Die Schachtel mit dem eingepackten Kleid lässt er sich vom Geschäft nach Hause bringen. Nicht so die dänische Ministerin, unsere «Schneekönigin». Sie lässt ihr gekauftes Kleid aus der ersten elegantesten Boutique in Kopenhagen mit dem Staatsauto, der Staatslimousine, durch den vom Staate angestellten und bezahlten Chauffeur abholen. Das ist kein Märchen! Die dänische «Schneekönigin» wird als blitzgescheit beschrieben. Sie ist die Tochter eines kommunistischen Schreiners. Warum ich das hier schreibe, merkt man erst, wenn man die ganze Geschichte fertig gelesen hat.

Noch ein Müsterchen

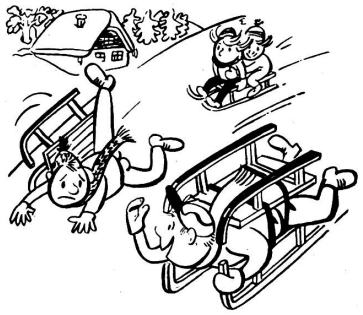
Kam die «Schneekönigin» — sie kommt eben nicht mehr! — am Morgen zu einer Sitzung oder in die Büros, mussten die Beamten zum Gruss aufstehen! Sie, die Beamten, sprachen von einer intelligenten Frau, also blitzgescheit! Sie sprachen aber auch von einer eiskalten Frau, von einer Frau, die unbescheiden sei, von einer hochmütigen «Schneekönigin», die die Mitmenschen einfach übersieht. Sie, die Beamten, sind für sie nur die Angestellten. Diesen gewöhnlichen Angestellten und Zahltagsbeziehern ist man keine Achtung schuldig. Sie sollen froh sein, dass sie hier arbeiten dürfen.

Die dreizehn Tage in Paris

Ist man abergläubisch, muss sofort die Zahl 13 auffallen. Das ist hier aber sicher nur Zufall.

Die «Schneekönigin» war 13 Tage an einer UNESCO-Konferenz in Paris. Die UNESCO ist eine Abteilung der Vereinten Nationen, der UNO. Es ist die Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Dass sich eine Frau Minister während den 13 Tagen in Paris ein Zimmer mit Bad und eigener Toilette nimmt, ist in Ordnung. Nach dänischen Vorschriften darf die Frau Minister für eine Uebernachtung bis zu 100 Franken ausgeben.

Ich war noch nie in Paris. Das Hotel Ritz ist mir aber trotzdem nicht unbekannt, sicher kein «Löwen», «Sternen» oder gar «Volkshaus» bei uns in der Schweiz. Dort mietete die «Schneekönigin» gleich eine ganze Reihe von Zimmern für ihre Uebernachtungen. Dann mietete sie sich für die Konferenzzeit einen Chauffeur mit feinem Wagen. Das Auto, das ihr die dänische Botschaft in Paris zur Verfügung stellte, war nicht nobel genug. Die Pariser Rechnung von über 18 000 Schweizer Franken hat sie ihrem Kollegen, dem Finanzminister, auf den Tisch gelegt. Natürlich hat sie die Bezahlung erwartet. Statt dessen hat man ihr den Schuh gegeben, das heisst, man hat sie sofort entlassen. Aus ist das Märchen der «Schneekönigin». EC



«Mir kann das nicht passieren!»

«Nie wieder.»

Hohe Zahlen

— 1978 wurden von der Schweizerischen Rettungsflugwacht 3458 Einsätze bei Berg- und Verkehrsunfällen und für Kranken- und Medikamententransporte geflogen.

— Das Vaterunser hat 56 Wörter. Die Zehn Gebote haben 297 Wörter. Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung hat 300 Wörter. Und nun staune und greife dir an den Kopf: Eine Verordnung der EWG-Kommission für den Import von Caramelprodukten hat 26 911 (sechsundzwanzigtausendneunhundertelf) Wörter!

Im Rückspiegel

Inland

— Der Furkatunnel wird fertiggestellt. Das grosse Loch hat Millionen verschlungen. Es wird noch weitere Millionen, natürlich Franken, kosten, aber auch noch viel Tinte und Papier.
— Die Reise von Bundesrat Aubert nach Afrika wird sehr viel kritisiert. Diese Flut wird bald in Ebbe übergehen.

Ausland

— In Genf fängt die Abrüstungskonferenz an. Frankreich kommt an die Konferenz. China schickt eine Delegation. Ich nehme an, nur zur Beobachtung.
— Der chinesische Vizeminister Teng hat sich mit dem amerikanischen Präsidenten Carter in Washington getroffen. Man spricht von der Hochzeit der gewesenen Feinde. Hoffentlich hat die Hochzeitstorte gut geschmeckt!
— Der Papst ist von seiner Reise nach Mexiko in den Vatikan nach Rom zurückgekehrt.
— Khomeiny ist von Paris kommend in Irans Hauptstadt Teheran eingetroffen. Wird sich der riesige Jubel noch in Tränen auflösen?